



Allein- erziehend und arbeitslos



Arbeitslose,
alleinerziehende
Frauen brauchen
Chancen und
Rahmenbedingungen
für ein gutes
Leben



»NEUE AUTORITÄT« als ganzheitlicher Betreuungsansatz

Eindrücke aus dem Arbeitsalltag bei JU-CAN

Katja Kloimstein BA MA, Trainerin und Sozialarbeiterin im Jugendprojekt JU-CAN

Stetig am Ball und in Bewegung zu sein und den Finger am Puls zu haben, ist die DNA des Jugendprojekts JU-CAN der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung. JU-CAN begleitet 16- bis 24-jährige Menschen in schwierigen Lebenslagen bis zu 12 Monate lang auf ihrem Weg in die Arbeitswelt. Wir verstehen uns als Begleiter:innen in einem sensiblen Entwicklungsprozess, der Vertrauen, Geduld und vor allem Beziehung erfordert.

Beziehung und Präsenz

Eines unserer Leitkonzepte in der sozialpädagogischen Arbeit mit den Teilnehmenden ist die ‚Neue Autorität‘ – ein Ansatz, der auf Beziehungsarbeit, Präsenz und gewaltlosen Widerstand statt auf Kontrolle und Sanktionen setzt.

Autorität? Historisch assoziiert man im deutschsprachigen Raum eher Zwang, Gehorsam oder sogar Unterdrückung.



Doch der methodische Ansatz denkt Autorität anders. Sie basiert auf einem Verständnis, das sich aus der Unterscheidung zwischen potestas (Macht durch Position) und auctoritas (Einfluss durch Beziehung und Vertrauen) speist. Wo potestas hierarchisch durchgesetzt wird, entsteht auctoritas hingegen durch Haltung, Präsenz, Selbstkontrolle und die Bereitschaft zur echten Beziehung. Es geht nicht um Kontrolle, sondern um Standhaftigkeit, nicht um Dominanz, sondern um Verbundenheit.

Mit der Neuen Autorität, versuchen wir „hinter die Wand des Verhaltens“ zu blicken. Wir fragen uns, welchen Nutzen ein bestimmtes Verhalten haben



könnte, und welche Bedürfnisse dahinterstehen. Daraus ergeben sich Anhaltspunkte für die weitere Arbeit. Die Neue Autorität unterstützt uns im Projektalltag dabei, intensive Beziehungsarbeit zu leisten und gleichzeitig klare Grenzen zu setzen. Sie ist insofern hilfreich, weil sie Halt und Struktur vermittelt, ohne dabei die Autonomie der jungen Menschen zu untergraben. So fördern wir Respekt und Verantwortungsübernahme in einem Rahmen, der Sicherheit und Vertrauen schafft und zur Kooperation einlädt – zentrale Grundlagen für nachhaltige Entwicklung und gelingende Integration in Arbeit und Gesellschaft.

Verantwortungsübernahme

Klingt nach einer sozialtherapeutischen Einrichtung und nicht nach einem Projekt zur Arbeitsmarktintegration? Unser breites, ganzheitliches und somit nachhaltiges Denken und Vorgehen machen unsere Arbeit besonders. Um arbeitsfähig zu sein und dauerhaft einer Berufstätigkeit nachgehen zu können bedarf es grundlegender Kompetenzen, wie Pünktlichkeit, Kommunikationsfähigkeit, Impulskontrolle, Durchhaltevermögen, Frustrationstoleranz, Kooperationsfähigkeit, Selbstwirksamkeitsgefühl, Verantwortungsübernahme, Planungsfähigkeit, etc. welche bei JU-CAN trainiert werden.

Gerade Jugendliche, die mit Schulverweigerung, familiären Konflikten oder

Perspektiv- und Motivationslosigkeit kämpfen, brauchen Erwachsene, die verlässlich und präsent bleiben – auch wenn es schwierig wird und zu Regelverstößen kommt. Als besonders wirksam erweist sich die Idee der „ankündigenden Präsenz“: Anstatt heimlich zu kontrollieren oder zu drohen, kommunizieren wir klar, dass wir da sind und dranbleiben.

Beharrlichkeit und Wertschätzung

Kommt ein:e Jugendliche:r wiederholt unpünktlich oder gar nicht zum Projekt, reagieren wir nicht mit Strafen. Wir suchen gemeinsam nach Ursachen und kündigen transparent an, dass wir uns melden würden, wenn er:sie fehlt und dass wir Kontakt mit dem Umfeld aufnehmen werden. Diese beharrliche, wertschätzende und vernetzende Präsenz führt oft dazu, dass sich Jugendliche angebundener und angenommener fühlen. Uns ist eben nicht egal, ob jemand anwesend ist oder nicht.

Das JU-CAN Team ist stetig bemüht sich weiterzuentwickeln und am neuesten Stand zu sein. Ich freue mich, das neu gewonnene Wissen und die Impulse in unsere tägliche Arbeit bei JU-CAN einzubringen. Denn: Autorität ist nichts, was man hat – sie ist etwas, das man sich täglich erarbeitet.

Ein Beispiel: Vor einigen Monaten kam es zu einer mutwilligen Sachbeschädigung eines Tisches. Wir schauen mit der Brille der Neuen Autorität, beziehungs- und entwicklungsorientiert. Statt den Jugendlichen einfach auszuschließen, forderten wir eine Wiedergutmachung und begleiteten ihn bei deren Planung. Denn wo Schaden entsteht, braucht es auch Verantwortungsübernahme und Entschädigung – ohne Beschämung, aber mit Klarheit. Gemeinsam vereinbarten wir schriftlich, dass der Jugendliche einen Kostenbeitrag zur Reparatur leistet.

So folgte auf einen zerstörerischen Moment ein Lernschritt und ein Beitrag zur Stärkung von Eigenverantwortung.



Hürden im täglichen Leben

Einblicke in die Lebensrealitäten arbeitsloser, alleinerziehender Frauen am Tag der Arbeitslosen

Mag.^a Katja Haller, Referentin der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung

„ Ich will arbeiten. Mir fehlt aber der Betreuungsplatz für meine Kinder. Trotz aller Bewerbungen bekomme ich keine Arbeit. Ich will keine Sozialhilfe. Alles ist Stress. Ich bin in einem Kreisel und kann nicht raus. Ich will nur ein bisschen Stabilität. “

Arbeitslose, alleinerziehende Frauen haben ihre Geschichten erzählt. Es sind keine geradlinigen Biografien. Aus jeder spricht die Kraft, schwierige Lebensumstände zu bewältigen. Die Frauen versuchen, prekäre Jobs und Kinderbetreuung unter einen Hut zu bekommen. Sie schreiben Bewerbung um Bewerbung, ohne dass sich eine Tür für sie auftut. Manche haben alle Kraft gesammelt, sich aus Gewaltbeziehungen befreit und fangen mit ihren Kindern ein neues Leben an. Manche sind mit ihren Kindern aus Kriegsgebieten geflohen. Allesamt sind sie für ihre Kinder stark. Trotz Existenzängsten und Armut meistern sie ihren Alltag.

Aus Sicht der Frauen

Gemeinsam mit betroffenen Frauen haben wir für den Tag der Arbeitslosen am 30. April einen Stadtrundgang entwickelt und dabei Lebensrealitäten sichtbar gemacht. Rund 30 Personen haben am Stadtrundgang teilgenommen und verschiedene Plätze in Linz gleichsam durch die Augen dieser Frauen gesehen. Der Rundgang startete bei der Frauenberatungsstelle VSG woman. Bei der Wirtschaftskammer wurde das Thema Qualifikationen in den Blick genommen.

Beruflich Fuß fassen

Frauen mit anderer Erstsprache haben es oft schwer, beruflich Fuß zu fassen. Sie erhalten unzählige Absagen auf ihre Bewerbungen, selbst wenn sie gute Ausbildungen und Deutschzertifikate nachweisen. Wir appellieren, das Potential für Betriebe zu sehen und jenen Menschen eine Chance zu geben, die deutsch noch nicht perfekt sprechen. Erwerbsarbeit fördert die soziale Teilhabe und den weiteren Erwerb von Sprachkenntnissen.

Am Kinderspielplatz

Weiter ging der Stadtrundgang zu einem Kinderspielplatz. Für viele



Frauen lassen sich geforderte Arbeitszeiten nicht mit der Kinderbetreuung vereinbaren. Die Jobsuche gestaltet sich schwierig.

Es braucht also ein gut ausgebautes Angebot an leistbaren und qualitativollen Kinderbildungs- und -betreuungsplätzen. Der Blick in skandinavische Länder zeigt, wie es gut gehen könnte. Mit prekären Beschäftigungen und schlecht bezahlten Jobs zählen vor allem auch Alleinerzieherinnen zu den working poor. Es fehlt den Frauen ein existenzsicherndes Einkommen. Dies wirkt sich auf die Pension aus. Altersarmut in Österreich ist weiblich.

Guter Start ins Leben

Finanziell kaum über die Runden zu kommen, belastet enorm. Die Kinder merken, dass es für ihre Mama schwer ist. Die Frauen bemühen sich, dass ihre Kinder den Mangel nicht spüren. Dennoch: Arbeitslose Alleinerzieherinnen können sich den Sportverein oder Musikunterricht für ihre Kinder oft nicht leisten. Armut in der Kindheit versperrt Zukunftschancen. Die Frauen tun ihr Bestes, um die Armutsspirale zu durchbrechen, damit es ihre Kinder einmal besser haben.

Es ist wichtig, dass Kinder in leistbaren Betreuungs- und Bildungseinrichtungen einen Platz bekommen, wo sie gemeinsam lernen und von sozialen Kontakten, Kreativität, Bewegung und Sprachförderung profitieren. Alle Kinder sollen einen guten Start ins Leben haben.

Weitere Stationen des Stadtrundganges waren das Bezirks- und Landesgericht Linz mit Themen wie Gewalt in der Familie und Scheidung sowie ein Fast-Food-Restaurant zum Thema working poor.

Auf politischer Ebene

Dem Rundgang schlossen sich auch Bischof Manfred Scheuer, Vizebürgermeisterin Karin Hörzing und Frauenstadträtin Eva Schobesberger an. Mit beiden Stadtpolitikerinnen haben wir Gespräche vereinbart. Darüber hinaus haben wir Gespräche mit Politiker:innen aller Fraktionen auf Landesebene geführt und dabei auf die Lebensrealitäten aufmerksam gemacht sowie strukturelle Veränderungen diskutiert.

Durch Ihre Spende können wir arbeitslosen Menschen wieder Mut, Hoffnung und eine Perspektive geben und sie auf ihrem Weg in die Arbeitswelt begleiten.

Wir bitten um Ihre Spende
an die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung
mittels beiliegendem Zahlschein, Elba oder QR-Code.

Spendenkonto
AT09 1860 0000 1065 3210



QR-Code für
Ihre Spende

mitgehn – Begleitungen in schwierigen Lebenslagen

Ein Angebot des Diakoniewerks

Menschen in schwierigen Lebenslagen oder mit Armutserfahrungen erleben häufig abwertende oder beschämende Situationen – oft verbunden mit tiefen Kränkungen, die lange nachwirken. Das Projekt Mitgehn des Diakoniewerks und der Armutskonferenz setzt genau hier an: Es ermöglicht Menschen in prekären Lebenslagen, sich bei herausfordernden Wegen begleiten zu lassen – sei es zu Ämtern, Behörden, Gesundheitseinrichtungen, Schulen, Arbeitgeber:innen, Banken, Versicherungen oder sozialen Einrichtungen. Diese Gänge sind für Betroffene oft mit Angst, Unsicherheit und Überforderung verbunden. Eine Begleitperson gibt nicht nur ein Gefühl von Sicherheit, sondern kann auch beruhigend auf alle Beteiligten wirken, hält sich aber als stille Begleitung im Hintergrund. Erfahrungen zeigen, dass solche Begleitungen für beide Seiten – sowohl für die Betroffenen als auch für die Einrichtungen – hilfreich und entlastend sind.

Das berichtet auch Frau R.: Sie stand vor einer gerichtlichen Verhandlung, die über ihre weitere finanzielle Existenz entscheiden sollte. Dank der Mitgeherin, die ihr seelisch zur Seite stand, konnte sie mit gestärktem Selbstvertrauen auftreten – und gewann. Heute erhält sie deshalb finanzielle Unterstützung und sieht mit Hoffnung in die Zukunft.



Derzeit ist Mitgehn in Linz und Umgebung aktiv. Wer selbst als freiwillige Begleitperson mitmachen möchte, ist herzlich eingeladen, sich zu melden – jede Unterstützung zählt.

Kontaktdaten:

E-Mail: mitgehn@diakoniewerk.at

Telefon: 0664 88588911



Gute Reise, lieber Joe

Prälat Josef Mayr
1931 - 2025

Joe Mayr wurde 1987 von Bischof Maximilian Aichern als sein Stellvertreter als Vorsitzender im Kollegium der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung eingesetzt. Zu dieser Zeit war er Leiter der Betriebsseelsorge der Diözese und bekam unmittelbar die Lebensrealitäten arbeitender aber auch arbeitsloser Menschen mit. Joe Mayr baute in der Gründungszeit gemeinsam mit Hans Riedler die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung auf und aus und vernetzte sie mit vielen Unterstützungseinrichtungen. Ein besonderes Anliegen waren ihm dabei immer junge arbeitslose Menschen. Er initiierte nicht nur selbst zahlreiche Projekte, die bis heute fruchtbringend wirken, sondern motivierte auch viele Menschen zum Engagement. Darüber hinaus prägte er als Pfarr- und Jugendseelsorger, Bischofsvikar und Caritas-Direktor die Diözese Linz maßgeblich mit.

**Wir gehen den Spuren nach,
die Du hinterlassen hast,
und begegnen Dir immer wieder.**



In gemütlicher Runde bei Joes „Neunziger“ (v.l.) Anna Wall-Strasser, Hans Riedler, Michaela Pröstler-Zopf, Jubilar Joe Mayr, Kurt Rohrhofer, Christian Winkler

Medieninhaberin und Herausgeberin: Bischöfliche Arbeitslosenstiftung der Diözese Linz, Domgasse 3, 4020 Linz, 0732 / 78 13 70, arbeitslosenstiftung@dioezese-linz.at, www.arbeitslosenstiftung.at. Sie können die Zusendung unserer Zeitung INFO jederzeit bei oben angeführten Kontaktdaten widerrufen. Redaktion: Kurt Rohrhofer, Christian Winkler. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung der Redaktion und der Herausgeberin. Fotoquellen: S.1: iStock, S.3: Beatrice Keplinger, S.4 o.: Nell-Leidinger, S.4 u.li.: Heinz Niederleitner. Kirchenzeitung. Blattlinie: Informationsorgan der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung. Hersteller: Druckerei Haider
Manuel e.U., Niederndorf 15, 4274 Schönau

HAIDER
Druckerei